

Erfolgsgeschichte mit vielen Beteiligten

MIT PLANUNG ZUM ZIEL

Die Ausgangslage: Der Orkan Xynthia hatte im Februar 2010 auch im Forstamt Lahnstein Kahlflächen von über 50 Hektar hinterlassen, davon fast 20 Hektar im Staatswald.

Planung und Organisation

Die Wiederaufforstungsplanung für Kahlflächen im Staatswald mit einer Größe von mehr als einem Hektar erfolgte gemeinsam mit dem Waldbautrainer anlässlich einer Bereisung. Der Istzustand mit einer Standortanalyse, der Prognose der Vegetationsentwicklung und der Einschätzung der Wildsituation führten für jede Fläche zu einem zwischen Waldbautrainer, Revierleiter und Forstamtsleiter schriftlich vereinbarten Maßnahmenplan, in dem Baumarten und Klumpenzahl sowie notwendige Schutzmaßnahmen festgelegt wurden. Vorhandene Verjüngung aus Pionierbaumarten wurde mit einbezogen.

Aufgrund der aus Erfahrungswerten prognostizierten Konkurrenzvegetation wurde vereinbart, sowohl die Licht- als auch die Schattbaumarten des Umrings mit Wuchshüllen zu schützen. Die Höhe der dafür benötigten Geldmittel wurde intensiv diskutiert, aber man war überzeugt, dass es nur so gelingen könnte, die erheblichen Investitionsbeträge langfristig zu sichern.

Im Herbst 2010 bereisten der Forstamtsleiter und der Saat- und Pflanzgutbeauftragte des Forstamtes auf der Basis des gemeldeten Pflanzenbedarfs Baumschulen, um unverschulte Pflanzenbeetabschnitte aus der „begleitenden Aussaat“ hinsichtlich Vitalität und Qualität auszuwählen. Hiermit war auch ganz sicher gewährleistet, dass es sich um Vermehrungsgut der gewünschten Herkunft handelte. Auf die ausgewählten Beete wurde seitens der Baumschule ein Angebot abgegeben, welches nach Prüfung durch den Saat- und Pflanzgutbeauftragten und den Forstamtsleiter zur Pflanzenbestellung für die Pflanzungen im Jahr 2011 diente. Im Forstamt ist es üblich, dass die Pflanzen durch Regiepersonal nach vereinbarten Terminen abgeholt und vor der Übernahme kontrolliert werden.

Mitarbeiterschulung, Probeflächen, Waldbautraining

Im Frühjahr 2011 wurden in einem ersten Schritt alle mit der Pflanzung befassten Personen des Forstamtes im Rahmen eines Waldbautrainings in der Pflanzflächenvorbereitung, der Pflanzung und dem Anbringen der Wuchshüllen geschult. Dabei wurden zehn Probeflächen mit verschiedenen Varianten angelegt. Eine Variante sah z. B. vor, in der Brombeere nur den Pflanzort frei zu räumen. Als unabdingbare Vorgabe galt, für die Pflanzung immer den Mineralboden freizulegen und für die Wuchshülle Mineralbodenkontakt herzustellen. Grundlage für unser Vorgehen bildeten die vorliegenden Schulungsunterlagen des Forstlichen Bildungszentrums von Landesforsten sowie die Vorgaben des Waldbaus.

Es folgte einer der trockensten Frühsommer der vergangenen Jahrzehnte; im Bereich des Forstamtes Lahnstein fiel drei Monate kein Regen. Am 30. Juni 2011



■ Der Kollege Martin Löschmann

beide Fotos: Landesforsten RLP



■ Bergahorne, die im Frühjahr 2011 gepflanzt wurden und inzwischen fast drei Meter groß sind

wurden wiederum mit allen Mitarbeitern die selbst angelegten Probeflächen besichtigt. Es wurde mit „Erstaunen“ festgestellt, dass trotz der extremen Witterung und trotz der erheblichen Konkurrenzvegetation praktisch keine Ausfälle zu verzeichnen waren. Dies galt auch für die Probeflächen, auf denen nur die Pflanzplätze freigeräumt worden waren.

In dieses Waldbaustraining wurden aufgrund der Erfahrungen und Diskussionen aus der Frühjahrsveranstaltung auch das Forstliche Bildungszentrum in Hachenburg (Pflanztechnik) und die Fachkraft für Arbeitssicherheit (ergonomische Regeln) eingebunden. Einerseits um das eigene Personal für den Gesamtaspekt der Pflanzung zu sensibilisieren, andererseits auch, um die Regeln des Vorgehens bei Unternehmerpflanzungen zu vereinbaren. Denn es war aufgrund des Arbeitsvolumens deutlich zu erkennen, dass die interne Vorgabe, „gepflanzt wird allein durch fortgebildetes Regiepersonal“, nicht zu schaffen war. So wurde abgestimmt, dass bei nicht vermeidbarer Unternehmerpflanzung immer ein Forstwirt die Pflanzung begleitet, um auf jeden Fall alle vertraglich vereinbarten Qualitätsstandards zu sichern. Gleichzeitig wurden Erkundigungen eingezogen, welche Firmen aufgrund guter Erfahrungen überhaupt für Pflanzarbeiten in Frage kämen. Mit diesen wurden Pflanzverträge nach den vorliegenden Mustern abgeschlossen.

Durchführung auf großer Fläche

Die Xynthia-Flächen wurden im Herbst 2011 bzw. Spätwinter 2012 durch eigene Forstwirte, aber in einer wesentlichen Größenordnung auch durch Unternehmer, bepflanzt.

Bis zur Wiederaufnahme im Jahr 2013 durch das Waldbaufereferat waren je nach Pflanzzeitpunkt alle Klumpen ein- bis zweimal kontrolliert worden. Wenn erforderlich, wurden die Pflanzen freigestellt, die Wuchshüllen von Konkurrenzvegetation befreit bzw. gerichtet. Vom ausführenden Forstwirt, über den Revierleiter bis zum Forstamtsleiter waren sich alle

einig, dass diese Arbeiten nur deshalb effektiv und effizient durchführbar waren, weil die Klumpen und die Pflanzen durch die Wuchshüllen rasch zu finden und aufzusuchen waren.

Wie bei den angelegten Probeflächen im Frühjahr 2011 war der Anwuchserfolg hervorragend, so dass auch nicht nachgebessert werden musste. Dies galt in gleicher Weise für die Pflanzflächen im Kommunalwald, wenn diese in Klumpenpflanzung mit Wuchshüllen angelegt worden waren.

Evaluation

Im Juni 2013 wurden die Xynthia-Sturmschadensflächen erneut durch das Wiederbewaldungsteam bereist. Dabei konnten wir gemeinsam feststellen, dass sich alle 2010 mit einer Wiederbewaldungsplanung versehenen Schadflächen ausgesprochen gut entwickelt hatten. Die gepflanzten Bäumchen standen vital in ihren Schutzhüllen. Offensichtlich waren alle verschiedenen Faktoren, die eine Pflanzung beeinträchtigen können, beachtet worden. Neben dem richtigen Pflanzmaterial und der Wahl der dem Standort angepasster Baumarten war die Pflanzqualität gut, der Einzelschutz fest verankert und die Konkurrenzvegetation in ausreichendem Maß reduziert worden. Die Verwendung unverschulter, nicht allzu großer Sämlinge sicherte den Pflanzen über eine gute Wurzelausformung verbunden mit dem passenden Pflanzverfahren einen optimalen Start.

Je nach Baumart ragten inzwischen einzelne Bäume schon zum Teil sehr weit aus den Hüllen heraus und in anderen Hüllen standen die Bäume kurz davor, die Wuchshüllenhöhe zu erreichen. Bei den aktuell durchgeführten Freistellungsmaßnahmen gegenüber der Konkurrenzvegetation war dort gearbeitet worden, wo es notwendig war, dann aber entschieden und wirkungsvoll.

Die Flächen zeigen heute eine sehr naturnahe „Klumpenkultur“ mit verschiedenen Baumarten und im Zwischenfeld eine Vielfalt an Kräutern und „Unkräutern“ zum Teil mit etwas Naturverjüngung. Diese Waldbilder bieten einer Vielzahl an Kleinlebewesen bis zum Schluss der Klumpen einen vielfältigen Lebensraum.

Auf den bereisten Flächen wurden die Grundlagen für die kommende Waldgeneration in sehr professioneller Weise gelegt – bisher also eine Erfolgsgeschichte mit vielen Beteiligten! Daher an alle Beteiligten ein herzliches Dankeschön! Wir werden die Flächen mit Neugier und großer Freude weiter beobachten.

Hans-Leo Cremer
Forstamt Lahnstein
Martin Löschmann
ZdF